

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

<b>Prof. Dr. Helmut Loos</b> Professor für Historische Musikwissenschaft, Institutsdirektor	Zimmer 303 Telefon: 9730-451 E-Mail: hloos@rz.uni-leipzig.de
<b>Prof. Dr. Sebastian Klotz</b> Professor für Systematische Musikwissenschaft	Zimmer 301 Telefon: 9730-452 E-Mail: sklotz@rz.uni-leipzig.de
<b>Dr. Thomas Schinköth</b> wissenschaftlicher Mitarbeiter	Zimmer 305 Telefon: 9730-453 E-Mail: schinkoe@rz.uni-leipzig.de
<b>Dr. Stefan Keym</b> wissenschaftlicher Assistent für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 E-Mail: keym@rz.uni-leipzig.de
<b>Dr. Eszter Fontana</b> Direktorin des Musikinstrumenten-Museums	Telefon: 68707912
<b>Dr. Birgit Heise</b> wiss. Mitarbeiterin am Musikinstrumenten-Museum	Telefon: 68707913

## Lehrbeauftragte

<b>Prof. Dr. Eberhard Möller</b> Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450
<b>Dr. Uwe Wolf</b> Lehrbeauftragter	Telefon: 9137 252 (Bach-Archiv Leipzig)
<b>Christoph Gaiser</b> Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450 E-Mail: christoph_gaiser@t-online.de
<b>Juliette Appold, Dr. Regina Back, Anja Morgenstern, Uta Wald</b> Lehrbeauftragte	Telefon: über 9730-450
<b>Rosemarie Köhler</b> Sekretärin	Zimmer 302 Telefon: 9730-450 E-Mail: muwi@rz.uni-leipzig.de
<b>Frauke Heinze, Gunnar Wiegand</b> studentische Hilfskräfte	Zimmer 304 Telefon: 9730-456 E-Mail: hiwi@rz.uni-leipzig.de

Die **Sprechzeiten** werden zu Beginn des Semesters durch Aushang und auf der Instituts-Homepage (siehe Seite 2) bekannt gegeben.

## Vorbemerkung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Sie erhalten hiermit wieder Dank des Engagements unserer Studentischen Hilfskräfte die Ankündigungen der Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2005. Bitte nutzen Sie die Informationen zur Vorbereitung des kommenden Semesters schon in der vorlesungsfreien Zeit. Es ist wichtig, einerseits die Arbeiten des alten Semesters bis zu Beginn des neuen abzuschließen, andererseits Referate für das neue Semester schon in Angriff zu nehmen.

Wichtige Entscheidungen fallen gelegentlich günstiger aus, als man zu hoffen wagt. So konnte die Position des Vertreters der Systematischen Musikwissenschaft an unserem Institut nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Klaus Mehner ohne Zeitverzug wieder besetzt werden. Bereits am 1. Oktober 2004 hat Prof. Dr. Sebastian Klotz seinen Dienst angetreten, sein Start und das erste gemeinsame Semester haben sich höchst erfreulich und viel versprechend entwickelt. Freuen wir uns auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit in unserem Institut. Dazu gehören auch die Emeriti, Professor Dr. Wilhelm Seidel und Prof. Dr. Klaus Mehner, die dankenswerterweise weiterhin an der Arbeit des Instituts teilnehmen.

Über den Einsatz und das Engagement der Studentenschaft kann ich mich auch diesmal wieder nur höchst anerkennend äußern. Das Studium und die Organisation vielfältiger Aktivitäten laufen ohne erkennbare Schwierigkeiten. Bitte sorgen Sie weiterhin nach Kräften für die glückliche Fortsetzung dieses guten Zusammenwirkens, halten Sie zu den Lehrkräften engen Kontakt, damit Probleme und Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und ausgeräumt werden können. Wenn ich noch einen Wunsch äußern dürfte, so wäre es der, dass außerhalb des regulären Studienprogramms stattfindende Veranstaltungen (z. B. Riemann-Vorlesung, Vorträge ausländischer Gastwissenschaftler) von den Studierenden stärker wahrgenommen würden. Solche Veranstaltungen bieten oft die einmalige Gelegenheit, sich mit einer Thematik auseinander zu setzen, über die man im „normalen“ Studium nichts oder nur wenig erfährt. Dies wirkt sich bei der eigenen Profilierung und der Suche nach Themen für Qualifizierungsarbeiten oftmals günstig aus.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen ein frohes Schaffen und ein gutes Gelingen!

Ihr  


Prof. Dr. Helmut Loos

## Wichtige Informationen für Studierende im 1. Semester

Für Studienanfänger findet eine **Einführungsveranstaltung am Montag, den 4. April 2005, 12 bis 13 Uhr**, im Hörsaal am Mendelssohn-Haus, statt.

Bei Fragen zum Studienbeginn und zu den Belegungsverpflichtungen stehen die Mitarbeiter des Instituts gern zur Verfügung (Termine unter Tel. 0341/9730450).

Zur Orientierung folgt zunächst hier eine Liste der Veranstaltungen, die **alle** Studierenden im ersten Semester belegen sollten:

1. Einführung in das musikwiss. Arbeiten → im Wintersemester
2. Einführung in die Systematische Musikwiss. → im Wintersemester
3. Tonsatz → Seite 30
4. Notationskunde → Seite 24

Alle Studierenden im **Hauptfach** sollten außerdem folgende Vorlesung besuchen (empfehlenswert ist sie natürlich für alle):

5. Musikgeschichte im Überblick II → Seite 10

Prof. Dr. Helmut Loos

### **Tonkunst um 1900**

Montags, 15.15-16.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Wohl zu keiner Zeit hat die Musik im Bewusstsein der Bevölkerung eine so hohe Stellung eingenommen wie im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Seinen sprachlichen Ausdruck findet dies im Begriff „Tonkunst“, der die gesamte Bedeutung und Emphase beinhaltet, mit der Musik belegt worden ist. Die Emphase um die Musik als eine ganz besonders bedeutende Kunst mit großer sozialer Ausstrahlung erreichte in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg in Deutschland einen Höhepunkt, der sich später unter veränderten Vorzeichen fortsetzte. Gustav Mahler und Richard Strauss bilden herausragende Komponisten dieser Zeit, deren Werke über das Verständnis der Musik zu ihrer Zeit Auskunft geben können. Dazu gehören weiterhin so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Max Reger, Hans Pfitzner, Alexander Skrjabin, Arnold Schönberg oder Ferruccio Busoni. Das Phänomen ist aber nicht allein kompositionsgeschichtlich zu erklären, sondern nur aus einer längeren Entwicklung der Musikkultur zu verstehen, bei der Komponistenrezeption, Musikschrifttum und viele andere Aspekte einzubeziehen sind. Die Ursprünge sind viel früher zu suchen, beim Aufkommen der bürgerlichen Musikkultur im 18. Jahrhundert, wenn etwa in Wien eine „Tonkünstler-Societät“ gegründet wird. Nach der Wiener Klassik waren es dann vor allem Wagner, Brahms und Bruckner, die der Bewegung Auftrieb verliehen. Insgesamt handelt es sich um ein höchst komplexes System, das schwierig zu entwirren ist, aber für die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts entscheidende Bedeutung hat.

Dr. Thomas Schinköth

### **Musik Macht Mensch (3) Sozialgeschichte des Jazz bis 1945**

Montags, 17.15-18.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Geraume Zeit konzentrierte sich die Jazzforschung vor allem auf stilistische Aspekte und die Betrachtung von Personen- und Ensemblesgeschichten. Ekkehard Jost (\*1938), musikalischer Universalist, Wissenschaftler und Publizist, setzte mit seiner „Sozialgeschichte des Jazz“ (1982, Neuauflage 2003) wesentliche Akzente, indem er die vielschichtigen Abhängigkeiten der Musiker von Machtverhältnissen in der Gesellschaft untersuchte und nicht sattsam bekannte Legenden fortschrieb. Dabei gelangte er zu aufschlussreichen Erkenntnissen über „(1) die soziale Rolle von Musikern, ihre Organisationsformen und ihre Beziehungen zu anderen sozialen Gruppen und Institutionen; (2) die Rolle von Mittlern und Institutionen der Vermittlung (Medien der Massenkommunikation, Schallplattenindustrie, Konzertveranstalter, Agenturen, Journalismus, Urheberrechtsgesellschaften usw.); (3) die Rolle des Publikums bei der Bildung und Veränderung von Geschmacksnormen, (4) die sozialen Funktionen von Jazz in unterschiedlichen Gesellschaften und bei verschiedenen sozialen Gruppen“ (Jost in: Reclam 2003, S. 642).

Diese Fragestellungen, die Jazzentwicklung als Ausdruck massiver rechtlicher Unterschiede zwischen Schwarzen und Weißen maßgebend einschließen, bilden das Fundament der Lehrveranstaltungen, welche teils in Vorlesungs-, teils in Seminarform stattfinden sollen. Der Bogen wird gespannt von den Anfängen des Jazz in New Orleans bis zum Beginn des „Modern Jazz“. Jedoch beschränkt sich die Betrachtung nicht auf Amerika. Untersucht werden ebenso Hintergründe und Auswirkungen des Jazz-Transfer nach Europa: namentlich Frankreich (vom „Bal Nègre“ zum „Hot Club de France“) und Deutschland, aber auch Polen und Schweden. Besondere Berücksichtigung findet die Rolle des Jazz im NS-Staat (u. a. Swingjugend und Jazz in Konzentrationslagern).

Ein Ordner mit Beiträgen, der zu Beginn der Semesterpause im Handapparat der Bibliothek im Mendelssohnhaus eingerichtet wird, bietet Materialien zur Vorbereitung. Er enthält zugleich eine detaillierte Themenübersicht.

#### Literaturhinweise:

Ekkehard Jost: Sozialgeschichte des Jazz. Frankfurt a. M. 2003: Zweitausendeins  
Klaus Wolbert (Hrsg.): That's Jazz. Der Sound des 20. Jahrhunderts. Eine Musik-, Personen-, Kultur-, Sozial- und Mediengeschichte des Jazz von den Anfängen bis zur Gegenwart. Darmstadt 1997: Verlag Jürgen Häusser  
Ekkehard Jost: Sachteil in: Reclams Jazzlexikon. Stuttgart 2003: Philipp Reclam jun. (im Kommentar abgekürzt als: Reclam 2003)

Zusätzlich zu den Vorlesungen und Seminaren ist eine **Begegnung mit dem Jazzgitarristen Coco Schumann** geplant: mit Gesprächen, Musikbeispielen und Filmausschnitten.

*„Heinz Jakob Schumann wurde 1924 in Berlin geboren – seine Kindheit war kurz – als Halbjude mußte man schnell erwachsen werden. Früh half ihm die Liebe zur Musik: schon 1936 wurde er infiziert vom ‚Swing-Virus‘ und wurde bis heute nicht davon geheilt. Coco, wie er bald hieß, war Zaungast der großen Tanzpaläste jener Tage und plötzlich zog es ihn mittenrein. Er lernte durchs Spielen, ging durch die einmalige Schule der Jazzclubs jener Tage, immer getragen von seinem besonderen Gefühl für ‚Swing‘, jenes Feeling, um das ihn auch heute noch mancher Vertreter des Swing-Revival beneidet. Coco spielte mit Bully Buhlan, Helmut Zacharias, Ernst van t'Hoff und vielen anderen. Ein kurzes, heftiges Vergnügen. Was folgte, war die Zeit der verbotenen und getarnten Auftritte in Bars und Kellern von Berlin. Schließlich Denunziation, Verhaftung, Verschleppung in die Lager von Theresienstadt, Auschwitz, Dachau. Das Überleben gelang ihm mit Hilfe der Musik, ob als Mitglied der ‚Ghettoswinger‘ in Theresienstadt, oder beim zwangsweisen Aufspielen von ‚La Paloma‘ in Auschwitz. Jahrzehntelang schwieg er über diese Erlebnisse, heute sieht er eine Verpflichtung gegen das Vergessen anzuspielen und anzukämpfen. Nach dem Krieg spielte er wieder mit Helmut Zacharias, wurde der erste Musiker mit elektrisch verstärkter Gitarre, begleitete im Lauf der folgenden Jahrzehnte die populäre Musik als Gitarrist und Komponist, spielte auf Kreuzfahrtschiffen, in Bars, zum Tanz und zum Zuhören. Dem Jazz blieb er stets treu, und seit vielen Jahren widmet er sich ausschließlich seiner ersten Liebe, dem Swing.“ (aus der Einführung zur CD Coco Now! Trikont US-0266)*

Der Termin zu dieser Veranstaltung wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben.

Prof. Dr. Eberhard Möller

#### Volksliedkunde

Dienstags, 13.15-14.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

#### 14-tgl.

Gegenstand der Vorlesung ist die Darstellung der Geschichte des Volksliedes und dessen Rezeption in den letzten zwei Jahrhunderten. Wenngleich das deutsche Volkslied im Mittelpunkt steht, wird der Bezug zur gesamteuropäischen Folklore stets deutlich. Theorien über Entstehung von Volksliedern, Anlass und Funktionen deren Singens sowie Möglichkeiten von Periodisierungen gehen dem historischen Abriss voraus. Dieser setzt im Mittelalter ein und reicht bis in das 20. Jahrhundert. Schwerpunkte bilden dabei u. a. das Lied im 16. Jahrhundert sowie die eigentliche Besinnung auf das Volkslied bei J. G. Herder am Ende des 18. Jahrhunderts. Die große Auswirkung der Volksmusik soll am Schaffen bedeutender Komponisten (Beethoven, Brahms, Bartók u. a.) nachgewiesen werden. Zusammenhänge von vokalem Volkslied und instrumentaler Volksmusik bilden einen wesentlichen Aspekt. Des weiteren werden die Hörer mit der Quellenforschung des 19. und 20. Jahrhunderts vertraut gemacht. Auswertungen der wichtigsten Liedsammlungen und die Methoden zur Erforschung der europäischen Volksmusik schließen die Vorlesungsreihe ab.

#### Literatur (Auswahl):

Studien zur Volksliedforschung (Im Auftrag des Deutschen Volksliedarchivs Freiburg i. B.), bes. Bd. 1: Petra Farwick, *Deutsche Volksliedlandschaften*, 1986.  
Bd. 3: Hartmut Braun, *Probleme der Volksmusikforschung*, 1987.  
Bd. 6: Otto Holzappel, *Spuren der Tradition*. Folkloristische Studien, 1991.  
Bd. 12: Barbara Jesser, *Interaktive Melodieanalyse. Methodik und Anwendungen computergestützter Analyseverfahren in Musikethnologie und Volksliedforschung*, 1991.

Prof. Dr. Sebastian Klotz

**Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts**  
(Musikgeschichte im Überblick II)

Donnerstags, 11.15 – 12.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

**Veranstaltungsbeginn: 7.4.2005. Keine Vorlesung am 14.4.05**

Zwischen der franko-flämischen Epoche und der Hochrenaissance haben sich für die abendländische Musikgeschichte zentrale Gattungen, Wirkungskonzepte, Musiziersphären, Patronats- und Berufsstrukturen ausgebildet, die Gegenstand dieser Vorlesung sind. Ausgehend von den vielschichtigen historischen Prozessen (in Stichworten: Frühkapitalismus, neuer Staatsbegriff, habsburgisch-französischer Konflikt, Reformation, Entdeckung der Neuen Welt) werden anhand von instruktiven Werk- und Komponistenporträts sowie Erläuterungen der integrativen Gattungen (Messe, Motette, Chanson, Lied, Ricercar) die Grundlagen europäischer Musikkulturen des 15. und 16. Jahrhunderts dargestellt.

Musiktheoretischen und ästhetischen Entwicklungen (Fauxbourdon, Vollklang, Akkord, Simultankonzeption der Stimmen, Entstehung einer „Musik zum Hören“, Mehrchörigkeit, konzertantes Prinzip, Gebot der Durchimitation und der Textdarstellung) wird ebenso Augenmerk geschenkt wie der Vermittlung moderner historiographischer Perspektiven und analytischer Methoden.

Literatur:

- Fenlon, Iain (ed.), *The Renaissance. From the 1470s to the end of the 16<sup>th</sup> century*, Basingstoke and London 1989 (Man & Music 2).  
 Finscher, Ludwig (Hrsg.), *Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts*, Laaber 1990 Neues Handbuch der Musikwissenschaft, 3,1 und 3,2).  
 Eggebrecht, Hans Heinrich, *Musik im Abendland. Prozesse und Stationen vom Mittelalter zur Gegenwart*, München 1991.  
 Edler, Arnfried, *Von den Anfängen bis 1750. Gattungen der Musik für Tasteninstrumente 1*, Laaber 1997 (Handbuch der musikalischen Gattungen; 7,1).  
 Treitler, Leo (ed.), *Source Readings in Music History*. Rev. ed., New York 1998.  
 Brown, Howard Mayer and Louise K. Stein, *Music in the Renaissance*. 2nd ed., Upper Saddle River, N.J. 1999 (Prentice-Hall history of music series).  
 Atlas, Allan W., *Renaissance music : Music in Western Europe, 1400 - 1600*, New York [u.a.] 1998 (The Norton introduction to music history).  
 Baumann, Dorothea [Mitarb.], *Die Musik von den Anfängen bis zum Barock*, Laaber 2001 (Die Geschichte der Musik, 1).  
 Ehrmann-Herfort, Sabine u.a. (Hrsg.), *Europäische Musikgeschichte*, Teil I, Kassel und Stuttgart 2002.

**Hinweis:**

**Zu dieser Vorlesung wird ein Tutorium angeboten (Kommentar auf S. 27).  
Für Hauptfachstudierende im Grundstudium obligatorisch!**

Dr. Stefan Keym

**Einführung in die musikalische Formanalyse**

Dienstags, 11.15-12.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Proseminar soll zum einen Grundkenntnisse in der musikalischen Formenlehre vermitteln, zum anderen grundlegende handwerkliche Analysetechniken vorstellen und das Bewusstsein für allgemeine Probleme der musikalischen Werkanalyse schärfen.

Musikalische Form wird verstanden als Ergebnis des Zusammenwirkens sämtlicher musikalischer Parameter, d. h. neben motivisch-thematischen Strukturen können auch die Harmonik sowie in geringerem Maße Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik formbildende Funktionen übernehmen.

Im Zentrum des Seminars werden Gliederungsprinzipien der so genannten klassisch-romantischen Musik im Umkreis der Sonatenform stehen; darüber hinaus werden jedoch auch Formaspekte der Alten und der Neuen Musik einbezogen. Neben der intensiven Auseinandersetzung mit Partituren wird das analytische Hören größerer musikalischer Abschnitte eine wesentliche Rolle spielen.

Einführende Literatur:

- Clemens Kühn: *Analyse lernen*, Kassel 1993 (Paperback; zur Anschaffung empfohlen);  
 Clemens Kühn: *Formenlehre der Musik*, München/Kassel 1987 (Taschenbuch; zur Anschaffung empfohlen);  
 Günter Altmann: *Musikalische Formenlehre*, Berlin <sup>5</sup>1982; neu Mainz 2001;  
 Siegmund Helms/Helmuth Hopf (Hrsg.): *Werkanalyse in Beispielen*, Regensburg 1986.

Prof. Dr. Sebastian Klotz

### Qualitative Sozialforschung

Mittwochs, 11.15-12.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

**Veranstaltungsbeginn: 6.4.05. Kein Seminar am 13.4.05.**

Qualitative Methoden gestatten einen sozialwissenschaftlichen Zugang zu lebensweltlichen Phänomenen. Sie haben den Anspruch, diese Phänomene aus der Sicht der Akteure zu begreifen, um das, was die soziale Wirklichkeit für die Beteiligten ausmacht, freizulegen. Qualitative Forschung ist relevant für das Verständnis musikalischer Prozesse, da sie die Verknüpfung von Musik, individuellen Lebenslagen und musikalischen ‚Welten‘ von innen heraus zu verstehen sucht. Anstelle der Nutzung objektiver Standards und normativer Kriterien erarbeitet sich musikbezogene qualitative Forschung ihre Methoden dicht am Untersuchungsgegenstand. Dadurch wird die qualitative Dimension sichtbar, mit der Musik verschiedene Lebenskontexte sowie individuelle und kollektive Identitäten prägt.

Das Seminar bietet eine Einführung in qualitative Methoden und macht, auf der Basis von Referaten, mit qualitativen Forschungen zur Musik-Kultur bekannt. Das Spektrum der Forschungsansätze wird von den Cultural studies, Ethnomethodologie, Lebensweltanalyse, Geschlechter- und Biographieforschung bis zum sozialen Konstruktivismus und Symbolischem Interaktionismus reichen.

#### Literatur:

Flick, Uwe, Ernst von Kardorff, Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg 2003.

Fiske, John, *Lesarten des Populären*, Wien 2003.

Riggenbach, Paul, *Funktionen von Musik in der modernen Industriegesellschaft: eine Untersuchung zwischen Empirie und Theorie*, Marburg 2000.

Gebesmair, Andreas, *Grundzüge einer Soziologie des Musikgeschmacks: eine Einführung*, Wiesbaden 2001.

Hitzler, Ronald und Pfadenhauer, Michael (Hrsg.), *Techno-Soziologie. Erkundungen einer Jugendkultur*, Opladen 2000.

Prof. Dr. Helmut Loos

### Musik in der Sowjetunion: Russland und Ukraine

Montags, 11.15-12.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Die Musikgeschichte Russlands im 20. Jahrhundert wird geprägt durch Komponisten wie Igor Strawinsky, Sergei Prokofieff, Dmitri Schostakowitsch, Edison Denissow, Sofia Gubaidulina und Alfred Schnittke. Wichtig für die Anfänge der russischen Musik des 20. Jahrhunderts ist auch Alexander Skrjabin. Zahlreiche weitere Namen können aufgezählt werden, aber dann stellt sich die Frage, inwieweit etwa Walentin Silwestrow in diesen Zusammenhang gehört, oder ob es eine eigene ukrainische Musikgeschichte gibt, parallel etwa zu einer estnischen, lettischen, litauischen usw. Diese Frage ist nicht neu, auch wenn sie in Westeuropa erst durch die „orangene Revolution“ ins Bewusstsein gerückt worden ist. Es liegt im Engagement der Teilnehmer, inwieweit wir uns im Seminar auf die bekannten Namen und aufgearbeitetes Material stützen oder versuchen, Neuland zu erobern und für ein im Mai 2006 geplantes Projekt Vorarbeiten leisten, indem wir uns mit Komponisten wie Lyssenko, Latoschynski, Skorik, Homelska, Schtschetynskij, Kaminski oder anderen beschäftigen. Ausgangspunkte für die Arbeit sind die Artikel Rußland und Ukraine in MGG<sup>2</sup>. Sachteil, die Bände 8 und 9.

Referenten, die durch mündlichen Vortrag und schriftliche Arbeit einen Schein erwerben möchten, melden sich bitte frühzeitig an. Gemeinschaftsarbeit in kleinen Gruppen ist erwünscht.

Dr. Thomas Schinköth

## Madrigal Analyseseminar

Montags, 13.15-14.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Wohl kaum eine Gattung hat die Ausdrucksmöglichkeiten des mehrstimmigen Chorgesangs stärker geprägt als das Madrigal, auch wenn es nur eine stark durchbrochene, vergleichsweise kurzlebige Entwicklung aufweisen kann. Woher rührt die besondere Faszination der Madrigalkunst, die nicht nur zahlreiche Komponisten herausforderte, sondern bis zur Gegenwart auf Interpreten und Publikum eine magische Anziehungskraft ausübt? Wann entstand das Madrigal? Welche Wurzeln besitzt es? Welcher kulturgeschichtliche, welcher soziale Kontext ist mit ihm verbunden? In welchen geografischen Regionen spielte das Madrigal eine besondere Rolle? Welche Komponisten, welche Textdichter haben seinen Entwicklungsweg bestimmt und in welcher Weise? Welche Spuren hinterließ das Madrigal in anderen musikalischen Gattungen? Warum wurde es, nach einer weitgehenden Abstinenz seit dem 17. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert wieder lebendig – im Zeitalter der hochmodernen Massenzivilisation, der Industrie-, Kommunikations- und Wegwerfgesellschaft? Diese und weitere Fragen bilden den Leitfaden des Seminars, das einen Überblick über die Entwicklung des Madrigals im Trecento, im 16. und 17. Jahrhundert sowie nach 1900 vermitteln soll. Dabei gelangen Werkbeispiele aus unterschiedlichen Sprachräumen in den Blickpunkt: Sie sollen ausschnittsweise Entwicklungsmomente andeuten, die nicht nur unter stilistischen Kriterien, sondern auch in kulturgeschichtlicher Hinsicht betrachtet werden.

**Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsscheins:** Kurzreferat und Klausur am Ende des Semesters. Die Klausur besteht neben drei grundsätzlichen Fragen zur Entwicklung des Madrigals in der Diskussion zweier Werkauschnitte, welche als Notentext vorgelegt werden. Mit diesen Anforderungen ist nicht zuletzt ein Erfahrungsgewinn für spätere schriftliche Prüfungsarbeiten beabsichtigt.) Interessenten für Vorträge sind ab sofort eingeladen, mit mir einen Termin für Vorabgespräche zu vereinbaren.

Für eine **erste Orientierung** empfehle ich den Artikel *Madrigal* von Dorothea Baumann in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Sachteil 5. Kassel etc. 2/1996: Bärenreiter, Sp. 1543 In der Semesterpause wird ein Ordner mit Werkbeispielen, Literaturhinweisen und einem detaillierten Seminarplan eingerichtet. Er ist, wie gewohnt, im Handapparat der Universitätsbibliothek, Zweigstelle Musik (Mendelssohnhaus) einzusehen.

Zur **Ergänzung, Bereicherung und Vertiefung des Seminars** sei ausdrücklich das Tutorium von Gunnar Wiegand, jeweils Donnerstags, 15.15-16.45, siehe auch S. 25, empfohlen!

Dr. Stefan Keym

## Das musikalische Zitat

Mittwochs, 17.15-18.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Musikalische Zitate haben in Kompositionen des 19. und 20. Jahrhunderts eine immer größere Bedeutung gewonnen. Dabei wurde ein breites Spektrum unterschiedlicher Einsatzmöglichkeiten entwickelt: In struktureller Hinsicht reicht es von der totalen Integration (bei der das Zitat bisweilen als thematischer Erfindungskern eines ganzen Werkes oder Satzes fungiert) bis zur Collage (bei der extrem gegensätzliche Materialien schroff neben- oder übereinander gesetzt werden), in semantischer Hinsicht von der mehr oder weniger deutlichen Vermittlung einer weltanschaulichen politischen oder religiösen Botschaft (etwa durch instrumentale Zitate von Chorälen oder Nationalhymnen) bis zum spielerischen, artistisch-virtuosen „Beziehungszauber“ zwischen verschiedenen Werken.

Das Seminar wird in drei Phasen gegliedert. In der ersten Phase soll anhand theoretischer Texte zum Zitat in die Problematik eingeführt werden. Dabei wird das musikalische Zitat von älteren referenziellen Formen wie Parodie, Borrowing, Transkription, Paraphrase, Pasticcio und Plagiat abgegrenzt und werden auch moderne Konzepte wie Intertextualität, Polystilistik und „Musik über Musik“ diskutiert. Die zweite Phase ist Zitaten in der Musik des 19. (und frühen 20.) Jahrhunderts gewidmet (u. a. Mendelssohn, Schumann, Liszt, Mahler; Dies Irae-Zitat-Kompositionen etc.), die dritte beschäftigt sich mit Zitaten in der Neuen Musik (u. a. Ives, Berio, B. A. Zimmermann, Cage). Referatsthemen zu allen drei Phasen können ab sofort vereinbart werden (auch per e-Mail).

### Einführende Literatur:

Gernot Gruber: Artikel *Zitat*, in: MGG, 2. Aufl., Sachteil, Bd. 8, Kassel 1998, Sp. 2401-2412;  
Clemens Kühn: *Das Zitat in der Musik der Gegenwart*, Hamburg 1972;  
Klaus Schneider: *Lexikon "Musik über Musik": Variationen - Transkriptionen - Hommagen - Stillimitationen - B-A-C-H*, Kassel 2004;  
Paul Thissen: *Zitattechniken in der Symphonik des 19. Jahrhunderts*, Sinzig 1998.

Prof. Dr. Sebastian Klotz

### Rhythmos. Ethische und performative Dimensionen des Sinns für Ordnung.

Donnerstags, 9.15-10.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

**Veranstaltungsbeginn: 7.4.05. Kein Seminar am 14.4.05.**

Die griechische Kategorie *rhythmos* stellte einen Zusammenhang zwischen zeitlichen Ordnungen und ihrer Auffassung und ästhetischen Wahrnehmung durch den Menschen her. Als Prinzip der Gliederung von Ordnung und Zeit sowie als Regulativ von Handlungsvollzügen wohnte dem *rhythmos* eine ethische Dimension inne, die gleichwohl erst im Moment ihrer Entfaltung (performativ) zur Geltung kam. Ausgehend von diesen Beobachtungen werden im Seminar verschiedene historische und aktuelle Theorie-Entwürfe des Rhythmischen diskutiert. Ihnen werden kompositorische Auseinandersetzungen mit dem komplexen Phänomen des Rhythmus gegenübergestellt (Mittelalter bis Post-Moderne). Insbesondere wird die Frage interessieren, inwieweit es sich beim Rhythmus um einen "ästhetischen Grundbegriff" handelt, der zugleich ein "formales Prinzip" ist (Wilhelm Seidel) und inwieweit er "auf eine Art sozialer Metrik verweist" (Henri Meschonnic).

Daneben kommen kognitionspsychologische und empirische Untersuchungen zur Sprache. Sie beleuchten, wie Rhythmus als performativer Prozess repräsentiert und wahrgenommen wird und wie sich ein neurobiologisches Timing-Verhalten darstellt, das rhythmisch gesteuert wird.

#### Literatur:

- Wilhelm Seidel, Art. „Rhythmus“, in: *Ästhetische Grundbegriffe*. Hrsg. von Karlheinz Barck, Band 5, Stuttgart und Weimar 2003.  
Ders., *Über Rhythmustheorien der Neuzeit*, Bern und München 1975 (Neue Heidelberger Studien zur Musikwissenschaft; 7).  
Henri Meschonnic, Art. „Rhythmus“, in: Wulf, Christoph (Hrsg.), *Vom Menschen: Handbuch historische Anthropologie*, Weinheim [u.a.] 1997.  
Jörg Langner, *Musikalischer Rhythmus und Oszillation. Eine theoretische und empirische Erkundung*, Frankfurt/M. u.a. 2002 (Schriften zur Musikpsychologie und Musikästhetik, 13).  
Hugo Riemann, *System der musikalischen Rhythmik und Metrik*, Leipzig 1903.  
Gustav Becking, *Der musikalische Rhythmus als Erkenntnisquelle*, Augsburg 1928.

#### Tagungshinweis:

Vom 5. bis 8. Mai 2005 findet in Leipzig die Konferenz "The Neurosciences and Music II" statt, auf der auch die Thematik dieses Seminars diskutiert werden wird. Nähere Auskunft im Internet unter dem Titel der Tagung.

Juliette Appold  
Dr. Regina Back  
Anja Morgenstern  
Uta Wald

### Felix Mendelssohn Bartholdy. Reisejahre – Musik und Briefe

Freitags, 9.15-10.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Seminar umfaßt den Zeitraum von 1825-1833, wobei insbesondere die Jahre von 1829, der ersten Englandreise Felix Mendelssohn Bartholdys, bis zum Oktober 1833, seiner Anstellung als städtischer Musikdirektor in Düsseldorf beleuchtet werden. Mendelssohn hat in seiner umfangreichen Korrespondenz mit seiner Familie, engen Freunden wie Carl Klingemann, Adolph Bernhard Marx oder Eduard Devrient und bekannten Zeitgenossen wie Carl Friedrich Zelter, Johann Wolfgang von Goethe und Alexander von Humboldt detailreich und mit einer anschaulichen Sprache über seine Reisesituationen, die ihm begegnenden Menschen und mit Vorliebe über Natureindrücke berichtet – Mendelssohn war auch ein begabter Zeichner. Ausgewählte Kompositionen thematisierte Mendelssohn ebenfalls in seinen Briefen. In dem Seminar werden Kompositionen und Briefe nebeneinandergestellt, um Mendelssohns persönliche wie kompositorische Entwicklung im genannten Zeitraum zu beleuchten. In jeder Sitzung wird dabei ein kleiner Themenkreis abgehandelt, z. B. Mendelssohn und Italien, Mendelssohn und Goethe u. a. Als Voraussetzung wird in die Arbeit mit Briefquellen eingeführt: das Transkribieren deutscher und lateinischer Schrift, editorische Prinzipien einer Briefedition, das Kommentieren von Briefen. Wichtige Werke des Zeitraums, wie die Ouvertüre zum *Sommernachtstraum*, die *Hebriden-Ouvertüre*, die *italienische Sinfonie*, die Kantate *Die erste Walpurgisnacht*, werden thematisiert.

#### Literatur:

- Larry Todd, Mendelssohn. A Life in Music. New York 2003.
  - Rudolf Elvers (Hrsg.), Felix Mendelssohn Bartholdy Briefe, Frankfurt a.M. 1984.
  - Sebastian Hensel, Die Familie Mendelssohn, Frankfurt a.M./Leipzig 1995.
  - Paul Mendelssohn Bartholdy, Reisebriefe aus den Jahren 1830 bis 1832 von Felix Mendelssohn Bartholdy, Leipzig 1861.
  - Eric Werner, Mendelssohn. Leben und Werk in neuer Sicht, Zürich 1980.
- Weiterführende Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.



Dr. Thomas Schinköth  
Dr. Thomas Feist

### Populärmusik und christliche Populärmusik

**Termine: Freitags, 15.4., 29.4., 13.5., 1.7. jeweils 13:00 bis 17:00 Uhr**

Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Populärmusik und christliche Populärmusik werden seit vielen Jahren kontrovers und häufig unsachlich diskutiert. Im Seminar werden unterschiedliche Auffassungen vorgestellt sowie theoretische und praktische Aspekte an Hand musikalischer Beispiele untersucht. Dazu gehören Analysen, Selbstversuche und historische Exkurse. Dabei wird der reiche Fundus im Schallarchiv des BKA e.V. einbezogen, der auch die Grundlage des Selbststudiums bildet.

Geplante Schwerpunkte:

- Einführung (Struktur der Lehrveranstaltung und Vorstellung des Schallarchivs)
- Gospel – Geschichte und Gegenwart (mit Musikbeispielen)
- Populärmusik und Christliche Populärmusik in kultureller Perspektive (ein Experiment zum Mitmachen)
- Religiöse Elemente in der Populärmusik (eine Spurensuche)
- Analyse von ausgewählten Musikstücken aus dem Bereich Christliche Populärmusik

Literaturempfehlungen:

Bubmann, Peter & Tischer, Rolf: Pop & Religion, Quell-Verlag Stuttgart 1992  
Feist, Thomas: Musik als Kulturfaktor. Beobachtungen zu Theorie und Empirie Christlicher Populärmusik. Peter-Lang-Verlag, Frankfurt/Main (erscheint 03/2005)  
Fermor, Gotthard: Ekstasis. Das religiöse Erbe in der Popmusik, Kohlhammer-Verlag Stuttgart, 1999  
Kögler, Ise: Die Sehnsucht nach mehr. Rockmusik, Jugend und Religion, Styria-Verlag Graz 1994  
Lehmann, Theo: Negro Spirituals. Hänssler-Verlag Stuttgart 1996

Dr. Thomas Schinköth

### Arbeitsgruppe "Musikstadt Leipzig im NS-Staat"

Termine nach Vereinbarung  
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

**Ziel der Arbeitsgruppe**, die im April 2004 gegründet wurde, ist die Herausgabe einer Publikation *Mensch Macht Musik: Musikstadt Leipzig im NS-Staat* im Von Bockel Verlag Hamburg (Reihe: *Musikstadt Leipzig. Studien und Dokumente*) sowie die Vorbereitung eines Symposiums zum Thema. Neben Studenten der Leipziger Universität werden auch Wissenschaftler anderer Einrichtungen sowie freiberuflich tätige Forscher an dem Projekt mitwirken. Die Themenbereiche sind denkbar unterschiedlich: Jüdischer Kulturbund, Musikverlage, Musik und Rundfunk, Gewandhaus, Musikpädagogik, Musik der Roma und Sinti, Jazz, Schlager, Kirchenmusikalisches Institut, Musik an Leipziger Kirchen. Dabei spielt die Funktion von Musik ebenso eine Rolle wie die Frage nach lokalen Besonderheiten und persönlichen Entscheidungsmöglichkeiten. Deshalb wird nicht zuletzt großer Wert gelegt auf die detaillierte Untersuchung individueller Lebenswege und deren Bedingungen.

Die **wichtigste Voraussetzung für das Mitwirken in der Arbeitsgruppe** besteht, neben Interesse an der Thematik, in der Bereitschaft zu selbständiger Forschungsarbeit. Diese erweist sich als außerordentlich vielseitig: Erarbeitung von Forschungsstrategien, Erschließung und Auswertung von Dokumenten, Zeitzugbefragung. Der zusammengetragene Quellenbestand soll zudem Eingang finden in ein Archivinventar und eine Bibliographie zum Thema – Verzeichnisse, auf die Interessenten (Forscher, Publizisten, Pädagogen) künftig zurückgreifen können und die sich sukzessiv erweitern lassen.

Neben **Einzelkonsultationen**, die bei Bedarf auch kurzfristig stattfinden, **trifft sich die Arbeitsgruppe nach Vereinbarung**, um über den Stand der Arbeiten zu sprechen, auftretende Probleme zu beraten, gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen, Erfahrungen auszutauschen und nicht zuletzt Neuerscheinungen zum Thema vorzustellen. Nach Fertigstellung der Beiträge sollen Mitglieder der Arbeitsgruppe (oder auch externe Interessenten) an der Lektorierung beteiligt werden. Neue Interessenten sind herzlich willkommen, sei es, um einen eigenständigen Beitrag zu übernehmen, sei es, um die Recherchen eines bereits vereinbarten Themas zu unterstützen. Die Mitarbeit in der Forschungsgruppe lässt sich sehr gut mit **Semester- und Magisterarbeiten** sowie **Dissertationen** verbinden. Nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf. Ich freue mich über jede Anregung.

Prof. Dr. Helmut Loos  
Dr. Thomas Schinköth

### Arbeitsgruppe "Leipziger Universitätsmusik"

Termine nach Vereinbarung  
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Zum Universitätsjubiläum 2009 planen das Institut für Musikwissenschaft der Leipziger Universität und der Verlag Klaus-Jürgen Kamprad Altenburg/Leipzig ein **Buch über die Musik an der Alma mater**.

*Mit der 600jährigen, von Höhen und Tiefen bestimmten Entwicklung der Universität ist zugleich eine wechselvolle Musikentwicklung verbunden: geprägt von Studenten und Lehrkräften aus vieler Herren Länder, unterschiedlichen kulturellen Einflüssen und Machtproben – politischen, personellen, finanziellen. Musik bedeutet dabei stets auch Lebenskultur und Lebensäußerung. Sie vermittelt viel über die Bedürfnisse, Konflikte, Sehnsüchte und Leidenschaften der Menschen, die sie ausüben und konsumieren. Sie ermöglicht Kommunikation und Identifikation. Das Spektrum an musikalischen Äußerungen, die mit der Universitätsgeschichte verknüpft sind, erweist sich demzufolge als weit gespannt. Es reicht von Festmusiken, die Bach komponierte, bis zur Punkszene im TASS-Klub, von der Capella Fidicina bis zu gastierenden Sitar- und Tablaspielern, von thematischen Konzerten bis zur spontanen Musik bei Studentenfeiern, von den Passionsaufführungen des Universitätschores bis zu studentischen Operninszenierungen, von selbst geschriebener Filmmusik bis zu Jam Sessions, von der wertvollen Sammlung des Musikinstrumentenmuseums bis zu Instrumenten, die Studenten aus unterschiedlichsten Ländern mitbringen. Nicht zu vergessen sind die vielfältigen musikbezogenen Vorgänge, die Thema wissenschaftlicher Forschungen an den unterschiedlichsten Instituten waren und sind (Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Geschichte, Theologie, Medizin, Philosophie, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Physik etc.).*

Allein hinter diesen Andeutungen verbirgt sich eine Fülle an Möglichkeiten für eine solche Publikation, mit historischen wie systematischen Blickwinkeln. Dabei soll ein spannendes Lesebuch entstehen, das sich von üblichen Chronologien oder gar Festschriften unterscheidet und den Mut zum Verzicht als Gewinn auffasst.

Da die Realisierung eines solchen umfangreichen Projektes, zu dem noch grundlegende Quellenarbeit zu leisten ist, nicht von einer einzelnen Person zu leisten ist, wurde im Frühjahr 2004 eine **Arbeitsgruppe „Leipziger Universitätsmusik“** gegründet, in der Wissenschaftler, Absolventen und Studenten mitarbeiten. Neben konzeptionellen Fragen übernehmen die Mitglieder der Arbeitsgruppe Recherchen und Kapitel für das Buch, sprechen auch externe Autoren an. Mitglieder der Arbeitsgruppe sollen zudem an der Vorbereitung des Institutsjubiläums 2008 (100 Jahre Musikwissenschaftliches Institut der Universität Leipzig) mitwirken. Neben **Einzelkonsultationen**, die bei Bedarf auch kurzfristig stattfinden, **trifft sich die Arbeitsgruppe nach Vereinbarung**, um über den Stand der Arbeiten zu sprechen, auftretende Probleme zu beraten, gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen, Erfahrungen auszutauschen und nicht zuletzt Neuerscheinungen zum Umfeld vorzustellen. Nach Fertigstellung der Beiträge sollen Mitglieder der Arbeitsgruppe (oder auch externe Interessenten) an der Lektorierung der Publikation beteiligt werden.

**Weitere Interessenten**, die gern an dem Projekt mitarbeiten möchten, **sind herzlich willkommen**. Sehr gut ließe sich eine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe mit **Semester- und Magisterarbeiten** sowie **Dissertationen** verbinden. Selbstverständlich ist auch eine zeitlich befristete Mitarbeit möglich. Vereinbaren Sie doch einfach eine Konsultation, in der wir Ihnen das Vorhaben genauer vorstellen! Für Ideen sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Eszter Fontana  
Dr. Birgit Heise

### Einführung in die musikalische Akustik

Dienstags, 9.15-10.45 Uhr  
Musikinstrumentenmuseum, Ausstellung, Thomaskirchhof 20

Gegenstand dieser Übung sind akustisch-physikalische Grundlagen der Musik. Begriffe wie Klangfarbe, Partialton, Frequenz oder Einschwingvorgang finden anhand vieler Musikinstrumente praktische Erklärung. Ausführlich wird auch über Probleme der Raumakustik in Konzertsälen, Opernhäusern und Kirchen diskutiert. Das Seminar schließt einen Rundgang durch das Leipziger Gewandhaus unter raumakustischen Gesichtspunkten ein. Einen weiteren Schwerpunkt stellen die verschiedenen Stimmungssysteme aus Vergangenheit und Gegenwart (z. B. mitteltönige oder gleichstufig temperierte Stimmung) dar.

Literatur: Meyer, Jürgen: *Akustik und musikalische Aufführungspraxis*, Frankfurt am Main 1999.

Christoph Gaiser, M. A.

### Lesen, Übersetzen und Schreiben fremdsprachiger musikbezogener Texte

Dienstags, 15.15-16.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

### Veranstaltungsbeginn: 10. Mai 2005

Ziel der Übung ist es, Berührungspunkte mit fremdsprachigen Texten abzubauen, die aus der Arbeit als Musikwissenschaftler im Studium wie auch im Beruf mittlerweile nicht mehr wegzudenken sind. Nach der gemeinsamen Erarbeitung eines musikalischen Fachwortschatzes sollen vor allem folgende Textsorten gelesen, übersetzt und ggf. auch direkt in der Fremdsprache geschrieben werden:

- Agenturmaterial (Künstler-, Ensemble- und Orchesterbiographien)
- CD-Booklet-Texte
- kritische Berichte und Vorworte von Notenausgaben (insbesondere „Alte Musik“)
- Texte und Interviews zeitgenössischer Komponisten
- Rezensionen von Neuerscheinungen (Bücher und Tonträger)
- Internetseiten ausländischer Universitäten, Archive und Bibliotheken

Neben dem Übersetzen wird auch das Bearbeiten von übersetzten Texten – insbesondere das Kürzen sowie das Auffinden sachlicher Fehler in der Vorlage – breiten Raum einnehmen.

Der überwiegende Teil der Übersetzungsarbeit wird aus dem Englischen bzw. ins Englische geleistet werden, je nach Sprachkenntnis der Teilnehmer sind aber auch Ausflüge ins Französische oder andere Sprachen denkbar.

Der Kurs ist für Studierende aller Semester geeignet. Um unverbindliche Anmeldung per e-Mail an die Adresse christoph\_gaiser@t-online.de wird nachdrücklich gebeten.

Aufgrund beruflicher Verpflichtungen des Kursleiters kann der Kurs erst am 10. Mai 2005 beginnen. Nach Absprache mit den Teilnehmern werden im Juni/Juli zwei bis drei Nachholtermine abgehalten werden. Eventuell wird bereits im April eine Vorbesprechung stattfinden, die Teilnehmer werden darüber durch Aushang im Institut bzw. per e-Mail informiert.

Dr. Uwe Wolf

**Notationskunde**  
**Schwerpunkt: Weiße Mensuralnotation**

Mittwochs, 9.15–10.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Notation und Komposition stehen seit jeher in einer engen Wechselbeziehung. Die Kenntnis der Notation ermöglicht somit nicht nur die Übertragung bislang unedierter Kompositionen, sondern ist zu gleich ein wesentlicher Schlüssel zum Verständnis der Musik. Die Lehrveranstaltung wird einen kurzen Überblick über die Geschichte der Notation bis zum 14. Jahrhundert geben und die so genannte „weiße Mensuralnotation“ des 15.-17. Jahrhunderts eingehend behandeln. Diese soll soweit erlernt werden, dass Kompositionen mittleren Schwierigkeitsgrades ohne Hilfsmittel gelesen und übertragen werden können; Musizieren nicht ausgeschlossen!

Zur Einführung:

Art. *Notation* in MGG2, Sachteil, Bd. 7 (1997), Sp. 275ff. oder (weitgehend übereinstimmend) Andreas Jaschinski (Hrsg.), *Notation*, Kassel etc. 2001 (MGGprisma), jeweils die Kapitel I, (IV, V), VI, (VII)

**Zur Ergänzung und Vertiefung der Übung findet Donnerstags, 14-15 Uhr, ein Tutorium von Gunnar Wiegand statt.**

Dr. Eszter Fontana  
Dr. Birgit Heise

**Präsentation und Gestaltung Musikinstrumenten-Museum**

Mittwochs, 13.15-14.45 Uhr  
Musikinstrumentenmuseum, Ausstellung, Thomaskirchhof 20

Im Mittelpunkt der Übung steht die aktuelle Ausstellung des Museums „Von der Apachengeige bis zum Zink“, die den Kernbestand der künftigen „Studiensammlung“ im Grassi darstellt. Anhand des Informationsmaterials sowie durch Rundgänge und instrumentenkundliche Referate wird diese Exposition – inhaltlich und gestalterisch – ausführlich erschlossen und kritisch diskutiert. Der Besuch weiterer musikbezogener Museen in Leipzig sowie des Händelhauses Halle soll sodann den Vergleich erlauben zwischen den zahlreichen Möglichkeiten, Objekte zu beschreiben und in Wort und Klang zu präsentieren. Jeder Teilnehmer sollte schließlich ein Instrument oder eine Instrumentengruppe selbstständig beschreiben und mit Zusatz-Informationen versehen. Außerdem üben wir das Durchführen von Besucher-Rundgängen.

Prof. Dr. Helmut Loos

### Katalogisierung handschriftlicher Musikalien

Blockseminar nach Vereinbarung

Ziel der Übung ist ein einwöchiger Besuch der Universitätsbibliothek Wroclaw (wahrscheinlich 4. bis 9. September 2004) zur Katalogisierung unbearbeiteter Bestände der Zeit um 1800. Dafür arbeiten wir uns an zwei verabredeten Vormittagen in das Katalogisierungsprogramm PIKADO der Zentralstelle RISM ein, wichtig sind 1) korrekte Quellenerfassung und 2) Quellendokumentation mit Hilfe des elektronischen Mediums. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Kosten für die Reise sind einzuplanen. Anmeldungen erfolgen bitte persönlich in meiner Sprechstunde, e-mail ist auch möglich ([hloos@rz.uni-leipzig.de](mailto:hloos@rz.uni-leipzig.de)).

Gunnar Wiegand

### Musikkultur in Norditalien zwischen 1550 und 1600 Tutorium zur Musikgeschichtsvorlesung

Donnerstags, 15.15-16.45 Uhr  
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Als Tutorium zur Vorlesung „Musikgeschichte 15./16. Jahrhundert hat die Veranstaltung das Ziel, den vermittelten Überblick am Beispiel der Musikkultur in Norditalien zwischen 1550 und 1600 zu konkretisieren. Dieser Zeitabschnitt steht im Lichte eines Wandels, dessen Neuerungen die Grundlagen des Musikverständnisses bis ins 20. Jahrhundert prägen sollten. Zwei Aspekte stehen dabei im Vordergrund: Anhand einer imaginären Reise durch die Zentren Norditaliens soll zum einen ein Verständnis für den sozio-kulturellen Hintergrund der Zeit geschaffen werden, zum anderen sollen Komponisten wie z. B. Giaches de Wert, Marcantonio Ingenieri, Luzzasco Luzzaschi, Orazio Vecchi oder Luca Marenzio ins Zentrum rücken, die üblicherweise im Schatten von Komponisten wie Monteverdi, Gabrieli oder Lassus zurücktreten. Einführende Sitzungen widmen sich Themen wie: Politische Situation Italiens im 16. Jahrhundert, Madrigaltextdichter, Renaissanceinstrumentarium und Analysemethoden.

Als Lektürehintergrund lesen wir „Die Renaissance in Italien – Sozialgeschichte einer Kultur zwischen Tradition und Erfindung“ von Peter Burke, der zusammen mit anderen Texten (zu Einzelthemen) in einem Reader zu Beginn des Semesters käuflich zu erwerben ist. Wer sich in den Semesterferien einen Überblick über das Thema verschaffen möchte, dem empfehle ich Jakob Burkhardts „Die Kultur der Renaissance in Italien“ und einführende Artikel in den gängigen Musiklexika.

Die für die Spätrenaissance wichtige Gattung des Madrigals wird in einer entsprechenden Veranstaltung thematisiert und bildet eine sinnvolle Ergänzung zum Tutorium.

Prof. Dr. Helmut Loos

### **Institutsseminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft**

Dienstags, 19-20.30 Uhr  
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Vorträge von Gastwissenschaftlern und die Besprechung laufender Qualifizierungsarbeiten bilden das Programm des Institutsseminars. Vortragende, Themen und Termine werden gesondert bekannt gegeben.

Prof. Dr. Sebastian Klotz

### **Kolloquium zur Systematischen Musikwissenschaft**

Mittwochs, 15.15-16.45 Uhr  
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

**Veranstaltungsbeginn: 6.4.05. Kein Kolloquium am 13.4.05.**

Im Kolloquium führen wir die Diskussion von Magister- und Promotionsprojekten fort. Zur Zeit widmen sich diese Projekte u.a. dem sozialen Rollenverständnis des Dirigenten, den musikästhetischen Thesen von Max Dessoir und dem Jazz-Musiker Günter Sommer. Eingeladen sind alle Studierenden, die Qualifikationsarbeiten, Projekte oder Vorüberlegungen im Kontext Systematischer Forschungen vorstellen und diskutieren möchten. Außerdem werden maßgebliche Forschungstrends und wichtige Publikationen besprochen sowie Fachleute eingeladen.

Lehrende des Instituts für Musikpädagogik

**Tonsatz, Gehörbildung, Chorleitung  
Musikpraktischer Unterricht**

*Termine nach Vereinbarung  
Kroch-Hochhaus*

Die Einschreibung findet zu Beginn des Semesters, am Montag, den **4. April 2005** im Kroch-Hochhaus am Augustusplatz statt.

<u>10.00 Uhr Gruppenunterricht:</u>	Tonsatz Gehörbildung Chorleitung
<u>11.00 Uhr Einzelunterricht:</u>	Haupt- und Nebeninstrument Sologesang Schulpraktisches Musizieren

Hauptfachstudenten müssen vier Semester lang Tonsatz belegen, Nebenfachstudenten zwei Semester. Auf jeden Fall müssen alle Studienanfänger zum entsprechenden Einschreibtermin erscheinen oder sich vertreten lassen (im Notfall). Bitte beachten Sie, dass man sich jedes Semester neu einschreiben muss, auch wenn man schon Tonsatz-Unterricht hatte!

Angeboten werden im SS 2005 folgende Kurse:

**Musikpädagogik II: Leistungsstufe A und Leistungsstufe B  
Musikwissenschaft II: Leistungsstufe A und Leistungsstufe B**

Als Seminartermine sind für Musikpädagogik II donnerstags 9–10, 10–11 und 13–14 geplant, für Musikwissenschaft II freitags 9–10, 10.15–11.15, 11.15–12.15 Uhr. Die Zeit donnerstags 11.15–12.45 Uhr wurde ausgespart, um die Teilnahme an der Überblicksvorlesung Musikgeschichte zu ermöglichen.

**Leistungsstufen:**

Um eine effektive(re) Ausbildung zu ermöglichen, biete ich zwei Leistungsstufen an. **Leistungsstufe A** wendet sich vorrangig an Studenten, die noch elementare Bausteine und Zusammenhänge trainieren müssen. **Leistungsstufe B** wendet sich vorrangig an Studenten, die Grundlagen bereits vergleichsweise sicher beherrschen und höhere Anforderungen dankbar annehmen.

*Damit sich in diesem Semester tatsächlich Leistungsgruppen terminlich realisieren lassen, bitte ich alle Studenten, die an der Gehörbildung im kommenden Semester teilnehmen, mit mir bereits in der Semesterpause Kontakt aufzunehmen.*

**Musikpädagogik II, Leistungsgruppe A:**

Trainiert werden – aufbauend auf Kurs I – musikalische Bausteine (Intervalle, Skalen, Rhythmen, Klänge) und Zusammenhänge. Konzentrationsübungen, Diktate, Höranalysen und Intonations- und Erfindungsübungen (Sprechstücke, Melodien) sollen den kreativen Umgang mit Musik fördern und der Festigung von Notationsfertigkeiten und Blattsingefähigkeiten dienen. Dabei findet in besonderer Weise Literatur aus der Schul- und Chorpraxis Berücksichtigung.

**Abschluss:**

- für Studenten, die die Gehörbildung nach zwei Semestern abschließen: Abschluß-Klausur und mündliche Prüfung,
- für Studenten, die die Gehörbildung nach drei Semestern abschließen: Semester-Klausur.

**Musikwissenschaft II, Leistungsgruppe A:**

Trainiert werden – aufbauend auf Kurs I – musikalische Bausteine (Intervalle, Skalen, Rhythmen, Klänge) und Zusammenhänge. Konzentrationsübungen, Diktate, Intonations- und Erfindungsübungen (Sprechstücke, Melodien) sollen den kreativen Umgang mit Musik fördern und der Festigung von Notationsfertigkeiten dienen. Dabei wird auch der Höranalyse von Klangbeispielen unterschiedlicher Epochen und Kulturen große Aufmerksamkeit geschenkt.

## Musikpädagogik II, Leistungsgruppe B:

Musikalische Bausteine und Zusammenhänge werden anhand von Notations-, Blattsinge- und Erfindungsübungen höheren Anspruchs trainiert. Einbezogen werden Beispiele aus unterschiedlichen Epochen und Kulturen. Zum Kurs gehören auch Aspekte des mehrstimmigen Satzes (einschließlich Harmonik), musikalischer Dramaturgie (einstimmiger und mehrstimmiger Musik) sowie Grundlagen unterschiedlicher Weltkulturen. Dabei findet in besonderer Weise Literatur aus der Schul- und Chorpraxis Berücksichtigung. Das Angebot kann, entsprechend individueller Wünsche, noch modifiziert werden. Für Hinweise und Anregungen bin ich sehr dankbar.

### Abschluss:

- für Studenten, die die Gehörbildung nach zwei Semestern abschließen: Abschluß-Klausur und mündliche Prüfung,
- für Studenten, die die Gehörbildung nach drei Semestern abschließen: Semester-Klausur.

## Musikwissenschaft II, Leistungsstufe B:

Musikalische Bausteine und Zusammenhänge werden anhand von Notations-, Blattsinge- und Erfindungsübungen höheren Anspruchs trainiert. Zum Kurs gehören auch Aspekte des mehrstimmigen Satzes (einschließlich Harmonik), der musikalischen Dramaturgie (einstimmiger und mehrstimmiger Musik) sowie Grundlagen unterschiedlicher Weltkulturen. Eine besondere Rolle spielen Höranalysen von Klangbeispielen unterschiedlicher Epochen und Kulturen, darunter des 20. und frühen 21. Jahrhunderts. Das Angebot kann, entsprechend individueller Wünsche, noch modifiziert bzw. akzentuiert werden. Für Hinweise und Anregungen bin ich sehr dankbar.

*Geplant ist für Interessenten der Gehörbildungskurse eine Exkursion in die Musikabteilung des Ethnologischen Museums Berlin-Dahlem.*

## Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind. Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, so dass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Ein Verzeichnis der für das Sommersemester 2004 angekündigten Lehrveranstaltungen in Halle und Weimar-Jena lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die entsprechenden Angaben werden vor Semesterbeginn durch Aushang bekannt gegeben. Die Veranstaltungskommentare sind sowohl in Halle als auch in Weimar-Jena im Internet publiziert. Sie sind erreichbar über die unten genannten Adressen oder über die Linkseite unseres eigenen Internetangebots.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

### Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Institut für Musikwissenschaft  
Kleine Marktstraße 7  
06108 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 55 24 551  
Telefax: 0345 / 55 27 206

Internet: [www.musikwiss.uni-halle.de](http://www.musikwiss.uni-halle.de)

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena  
Carl - Alexander - Platz 1  
99425 Weimar  
Telefon: 03643 / 555165; (Sprechzeit: Mo, Mi  
14-15 Uhr; Di, Do, Fr 10-11 Uhr)

[www.hfm-weimar.de/rund/fb2/mw/mwiss.htm](http://www.hfm-weimar.de/rund/fb2/mw/mwiss.htm)

Sekretariat Jena: 03641 / 944200  
(Sprechzeit: Mi 11-12 Uhr)

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen. Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich. Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).



## Informationen des Zentralen Prüfungsamtes

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

1. Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.
2. **Zwischenprüfung:** Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters **exmatrikuliert** werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht **bestanden** wurde [§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.
3. **Abschlussprüfung:** Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.
4. Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3) + (4)].
5. Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd.
6. Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

### Hinweis des Prüfungsamtes zur Überschreitung der Regelstudienzeit

Das Sächsische Hochschulgesetz regelt im Paragraphen 23, Absatz 4, Satz 2ff das Verfahren bei Überschreitung der Regelstudienzeit. Danach gelten alle Abschlussprüfungen, die nicht innerhalb von vier Semestern nach Ablauf der Regelstudienzeit abgelegt wurden, als erstmalig nicht bestanden. Bemessungsgrundlage ist das höchste Fachsemester Ihres Studienganges, nicht des einzelnen Faches. Da dieses Nichtbestehen eine gesetzliche Fiktion darstellt, werden Sie darüber nicht schriftlich informiert. Erstmalig nicht bestandene Prüfungen können innerhalb eines Jahres wiederholt werden. Bei Überschreitung der Wiederholungsfrist erlischt der Prüfungsanspruch. Bevor dann die Exmatrikulation erfolgt, wird Ihnen schriftlich durch den Prüfungsausschuss die Möglichkeit einer Anhörung eingeräumt.

Widerspruchsverfahren sind nur noch gegen den Bescheid des Studentensekretariates über die Exmatrikulation zugelassen.

Sollte bei Ihnen eine Überschreitung der Regelstudienzeit von vier oder mehr Semestern vorliegen, so setzen Sie sich bitte mit dem Prüfungsamt oder dem Prüfungsausschuss in Verbindung, um die Möglichkeiten eines erfolgreichen Studienabschlusses zu prüfen.

## Informationen zu den PRÜFUNGEN im Magisterstudiengang Musikwissenschaft

### Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF

19.04.2005 – 1.06.2005  
15.11.2005 – 01.12.2005

Prüfungszeitraum: SoSe 2005  
Prüfungszeitraum: WS 2005/06

### Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF

05.04.2005 - 19.04.2005

Prüfungszeitraum: WS 2005/06

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 17.05.2005 durch das Prüfungsamt)

bis 29.09.2005

Prüfungszeitraum: SoSe 2006

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 18.10.2005 durch das Prüfungsamt)

### Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF

bis 31.03.2005  
bis 29.09.2005

Prüfungszeitraum: SoSe 2005  
Prüfungszeitraum: WS 2005/06

### Die Prüfungsanmeldungen erfolgen nur zu den folgenden Sprechzeiten im Prüfungsamt (Beethovenstraße 15):

Montag: 12.30 - 15.30  
Dienstag und Donnerstag: 13.00 - 15.30

### Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen vier Wochen vorher bekanntgegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

### Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

### Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3-4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

→ Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.

## **Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft**

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlußprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

### Zwischenprüfung

- Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von vier vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

### Abschlußprüfung

- Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.

(Denken Sie bitte daran, daß keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, daß Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- eine gründliche Analyse d. Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

## Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

### Zwischenprüfung

- a) Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.
- b) Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

### Abschlussprüfung

- a) Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.
- b) Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

## Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

### **- Grundstudium HF:**

Es kann maximal ein Leistungsnachweis („Schein“) durch Klausur erworben werden (in der Regel im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“). Die Abschlusstests in den „Einführungen in die Musikwissenschaft/Systematische Musikwissenschaft“ und in Notationskunde zählen NICHT als Leistungsnachweise. Die restlichen beiden Leistungsnachweise müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Proseminar (in Ausnahmefällen auch in den Einführungen oder in einer Übung) erworben werden. Es ist möglich, alle drei Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit zu erwerben.

### **- Grundstudium NF:**

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

### **- Hauptstudium HF:**

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden. Ein Scheinerwerb im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“ ist im Hauptstudium Musikwissenschaft nicht möglich.

### **- Hauptstudium NF:**

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

### **Für Grund- und Hauptstudium NF und HF gilt:**

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden. Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

## Liebe Muwis,

dank Eurer tatkräftigen Unterstützung können wir auch diesmal wieder auf ein gelungenes Semester mit vielen schönen, spannenden und auch lustigen Momenten zurückblicken. Angefangen mit dem Weinabend und dem Adventskonzert bis hin zum Höhepunkt, der Weihnachtsfeier, waren die vergangenen Monate trotz manch trüber Tage ein wahres Vergnügen. Nun stehen die warmen Zeiten wieder vor der Tür und damit neue Möglichkeiten, unserem Semester den gewissen Schwung zu verleihen. Dafür stehen wir Euch auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite und freuen uns, Euch bei der Umsetzung Eurer Ideen und Vorschläge behilflich zu sein. Selbstverständlich beantworten wir darüber hinaus auch in Zukunft gerne Fragen rund um Euer Studium, vertreten Euch in studentischen Gremien und halten Euch mit unserem Info-Verteiler auf dem Laufenden. Ihr steht noch nicht im Info-Verteiler? Dann schreibt einfach eine leere Mail an: [musikwissenschaft-subscribe@yahoo.com](mailto:musikwissenschaft-subscribe@yahoo.com)

Natürlich freuen wir uns auch immer über persönlichen Kontakt und sind für Gespräche jeder Art gerne zu haben.

Wir heißen:

Anna-Lena Rodewald ([annalenarodewald@web.de](mailto:annalenarodewald@web.de))

Alexander Datz ([alexander.datz@web.de](mailto:alexander.datz@web.de))

Jens Köckritz ([koecki@gmx.de](mailto:koecki@gmx.de))

Steffen Bock ([bocksteffen@yahoo.de](mailto:bocksteffen@yahoo.de))

[fsrmusikkunst@uni-leipzig.de](mailto:fsrmusikkunst@uni-leipzig.de)

Auf ein schönes, sonniges Semester!

Euer Fachschaftsrat

## Bibliotheken in Leipzig

### Universitätsbibliothek Leipzig *Biblioteca Albertina* und Zweigstelle Musik

Beethovenstraße 6	Telefon:	97305-77
	Ausleihe:	Mo-Fr 10-19 Uhr Sa 10-14 Uhr
	Lesesaal,	Mo-Fr 9-21 Uhr
	Kataloge:	Sa 9-17 Uhr
Goldschmidtstr. 12	Telefon:	97-30627
	E-Mail:	<a href="mailto:zbmus@ub.uni-leipzig.de">zbmus@ub.uni-leipzig.de</a>
	Ausleihe:	Mo 9-12; 13-15.30 Uhr Di-Do 9-12; 13-18 Uhr Fr 9-14 Uhr

### Bibliothek des Musikinstrumentenmuseum

Täubchenweg 26	Telefon:	68 707 916
	Lesesaal:	Di 13-16 Uhr Fr 9-12 Uhr

Ausschließlich Präsenzbestand. Um vorherigen Anruf wird gebeten, da die Öffnungszeiten sich kurzfristig ändern können. Ansprechpartner: Frank Sindermann.

### Leipziger Stadtbibliothek/Musikbibliothek

Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11	Telefon:	12353-46
	Ausleihe:	Mo-Fr 10-19 Uhr Sa 10-14 Uhr
	Lesesaal:	Mo-Fr 11-19 Uhr Sa 9-14 Uhr

### Hochschulbibliothek

Grassistraße 8	Telefon:	2144 633
	Ausleihe:	Mo-Do 11-19 Uhr Fr 11-14 Uhr

### Hochschulbibliothek Zweigstelle

Dittrichring 21	Telefon:	2144 627
	Lesesaal:	Mo-Do 13-18 Uhr

Ausschließlich Präsenzbestand.

### Deutsche Bücherei

Deutscher Platz 1	Telefon:	2271-0
	Lesesäle,	Mo-Fr 8-22 Uhr
	Kataloge:	Sa 9-18 Uhr

Ausschließlich Präsenzbestand, ca. 10,5 Millionen Bände Nahezu vollständiger Bestand deutschsprachiger Literatur ab 1913. Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben.

## FÜR NOTIZEN:

### Wichtige Termine

**Sommersemester 2005** 01.04.2005 – 30.09.2005

Lehrveranstaltungen vom 01.04.05  
bis 28.07.05

darin: Himmelfahrt 05.05.05 (Donnerstag) vorlesungsfrei

Pfingstpause 14.05.–22.05.05 vorlesungsfrei

Prüfungen 25.07.–05.08.05  
(Vorzugszeitraum)

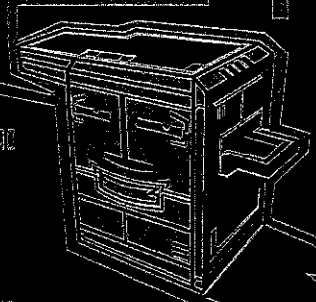
Rückmeldung 01.06.–15.08.05  
zum Wintersemester 2005/06

**Wintersemester 2005/06 01.10.2005 – 31.03.2006**

Lehrveranstaltungen vom 10.10.05  
bis 04.02.06

### Herstellung:

Der richtige Knopfdruck entscheidet!



**printy**  
Kopier-Service GmbH

Unsere Angebote:

- KOPIEREN
- FARBKOPIEREN
- DIGITALE AUSDRUCKE
- BIS A0
- BINDUNGEN
- VERBESSERUNG ... und mehr!

Rittersstrasse 8  
04109 Leipzig  
Tel.: 0341 - 2118890  
Fax: 0341 - 2118891

Internet: [www.printy-leipzig.de](http://www.printy-leipzig.de)  
Kontakt: [mail@printy-leipzig.de](mailto:mail@printy-leipzig.de)

**SONDERPREISE FÜR STUDENTEN!**